

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 17 (1895)  
**Heft:** 19

## **Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenn Welt.

## Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:	
Jährlich . . . . .	Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . .	3.—
Ausland franko per Jahr	8.30

## Gratis-Segnungen:

- „Für die kleine Welt“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),  
„Koch- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Rедакtion und Verlag:  
Frau Elise Honegger,  
Wienerbergstraße  
Nr. 7.

St. Gallen



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied stehst an ein Ganzes dich an!

## Insertionspreis.

Per einfache Petitzelle:	
Für die Schweiz:	20 Cts.
„ das Ausland:	25 "
Die Reklamezeile:	50 "

## Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

Inseraten-Regie:  
Haasenstein & Vogler,  
Multergasse 1,  
und deren Filialen.

Sonntag, 12. Mai.

**Inhalt:** Gedicht: Kinderlachen. — Eine Armee von Strafgefangenen. — Weibliche Geschäftsräume. — Der Haushaltungskurs wie er sein soll. — etwas zur Stellung der Hausfrau und Mutter. — Ehemalige Minninschriften. — Billiges Gas ein Erfordernis zur allgemeinen Einführung der Gasfeuerung für Koch- und Heizzwecke. — Karl Vogt über den Schulunterricht. — Ehrenmeldung. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Briefkasten für Gesundheitspflege. — Feuilleton: Der Rechte (Fortsetzung).

**Beilage:** Gedicht: Ein bisschen Freude. — Frauen-Emanzipation in Ägypten. — Neues vom Büchermarkt. — Abgerissene Gedanken. — Briefkasten der Redaktion. — Nellamen und Interate.

## Kinderlachen.

**K**inderlachen, lichtatmender Ton,  
Du schwingst dich zum Himmel auf;  
Und all die Englein um Gottes Thron,  
Sie lachen und lachen zu Hauf.

O Kinderlachen, wie klingst du so hell,  
Du Glöcklein der Unschuld und Lust!  
Und rein, wie ein silberflutender Quell,  
Durchströmist du erquickend die Brust.

O Kinderlachen, du Zaubermarkt,  
Dir lauscht das entschlummerte Leid;  
Du trägst hinein in die tiefste Nacht  
Einen Schimmer der Seligkeit.

Klara Forrer.

## Eine Armee von Strafgefangenen.

3296 Strafgefangene beherbergten zu Ende des Jahres 1893 die schweizerischen Strafanstalten!

Welche Summe von persönlichem und häuslichem Unbehagen, von Sorge, Jammer und Elend, wie viel im Keime zerstörtes, in der Blüte vernichtetes Lebensglück schliefen diese Zahlen doch in sich ein! Was mußte alles erduldet und durchgefämpft werden, bis die Bedauernswürdigen dem Strafgesetz verfallen waren.

Wer trägt die Verantwortung, wo liegen die Ursachen zu dieser traurigen Erscheinung? So muß sich wohl ein jeder Denkende fragen. Und die Antwort heißt stets:

Unsere traurigen und ungesunden Verhältnisse sind es, die den Menschen seiner freien Bewegung und damit seiner natürlichen Entwicklung berauben; sie sind's, die den an die Wand gedrückten in finstrem Trost oder wilder Verzweiflung über die Stränge schlagen, ihn die zu eng gezogenen Schranken zu durchbrechen zwingt.

Wem wäre diese Klage nicht schon zu Herzen gegangen, und wer würde nicht denjenigen segnen, der diese „Verhältnisse“ zu bessern, die Ursache des Übelns aus der Welt zu schaffen vermöchte? — Welch ein Gewaltiger müßte es sein, ein Weltelöser — ein Gott.

Der Mensch fühlt sich aber zu Göttlichem berufen und befähigt; er strebt tüch danach, Göttliches zu vollbringen und er scheut keine Hindernisse, wenn es sich darum handelt, ein ihm vorgesteltes, hohes Ziel zu erreichen. Ihm ist kein Abgrund zu tief und kein Berg zu hoch, er macht durch seine Verkehrsmittel sich beide unterthan; er überbrückt die Meere und des Himmels Blitze macht er zu seinen Dienern. Er vollbringt das Unmöglichescheinende, wenn er ernstlich will; er erforscht die Unendlichkeit und das Unermeßliche bringt er in ein fassliches System.

Er ist zwar ein Kind der Verhältnisse, aber er weiß sie auch zu beherrschen.

Der denkende Mensch findet sich daher mit solchen Thatfachen, wie die Statistik sie in den vorliegenden Zahlen nachweist, nicht mit bloßer Resignation ab; er begnügt sich nicht, betrübt sich zu sagen: diese bedenkliche Zahl von Strafgefangenen sind alle die Opfer unserer ungesunden gesellschaftlichen Verhältnisse, sondern er geht der Sache auf den Grund. Er sagt sich, daß alle diese auf der Bahn der bürgerlichen Ehrenhaftigkeit entgleisten, einst warmherzige und lenksame Kinder waren, weiches, billiges Wachs in den Händen ihrer Erzieher und er kann sich der Frage nicht erwehren: Sag es nicht damals in der Hand der Eltern und Erzieher, daß Gute in den jungen Seelen zu pflanzen und zu kräftigen?

Ungeeignete Erziehung und schlimmer Einfluß durch Beispiel und Lehre der nächsten Umgebung kann bei der Großzahl der Strafgefangenen als die Ursache der fehlerhaften Entwicklung des Rechtsbewußtseins nachgewiesen werden.

Ein schlagender Beleg für die Wirkung von guter Erziehung und Belehrung bildet nachstehende Zusammenstellung: Im Jahre 1870 besuchten in England 1½ Millionen Kinder die Schulen, jetzt sind es 5 Millionen. Die Zahl der Inassen von Zucht- und Gefängnisanstalten ist für 1870 12,000, für 1894 nur noch 5000. Die Zahl der Urteile für schwere Verbrechen ist von 3000 auf 800 gefallen; die Zahl der Verbrechen von Kindern von 14,000 auf 5000. Auch die Zahl der Unterstützungsbedürftigen fiel von 47 auf 22 Prozent.

Kinder, die in geordneten und glücklichen Familienverhältnissen aufwachsen konnten, deren gute Anlagen gefördert, deren natürliches Rechtsbewußtsein entwickelt und geschärft wurde, die Liebe geben und Liebe empfangen durften, sind auch befähigt,

dem Unglück stand zu halten und den an sie herantretenden Verführungen zu widerstehen. Möchte doch jeder Vater und jede Mutter sich dessen bewußt sein.

Ungeheure Verhältnisse drängen den Menschen auf die Bahn des Unrechts, ja; aber es sind immer die Menschen, welche die familiären und häuslichen Verhältnisse schaffen. Es sind die Väter, die Mütter, die Brüder und Schwestern, die Tanten und Gattinnen, die Lehrer und Erzieher, die Verwandten und Freunde, die Arbeitgeber und die Untergewebten. Sind diese alle pflichtiggetreu, fühlt sich eines für das andere verantwortlich, so ist die Gefahr, auf Abwege zu kommen, auf ein Minimum reduziert — der Zugang abgeschnitten.

Freilich ist der Gedanke an diese Entgleisten, an die Beweise von ungesunden Zuständen und von mangelhafter Entwicklung und Leitung, kein wohlthuender, denn er führt uns unabwischbar gemachte Fehler vor, er macht uns unruhig und belastet uns mit einem Gefühl von Verantwortung, das uns den leichten, unbeflümerten Daseinsgenuss raubt. Nichtsdestoweniger müssen wir diesen Gedanken festhalten, um uns so recht bewußt zu werden, daß wir mit unserer Persönlichkeit selbst, mit unserm Thun und Lassen, die mehr oder weniger gesunden oder ungesunden Verhältnisse bilden, die die Richtung, welche die Entwicklung unserer Nächsten nimmt, bestimmt einwirken.

Und wir dürfen nicht vergessen, es sind nicht bloß die unmündigen Kinder, die durch die Pflichtvergessenheit von Eltern, von Angehörigen oder von der Gesellschaft im weitern Sinne, im Laufe der Zeit auf die schiefe Ebene gedrängt werden, sondern es find auch Erwachsene, die ein untadelhaftes Vorleben hinter sich hatten, als ein unheilvoller Einfluß über sie Macht gewann.

Gedenken wir beispielweise nur derjenigen Männer, deren Frauen es nicht verstehen, das heilige Feuer des häuslichen Herdes zu hüten und zu pflegen, die durch ihren Unverständ, ihren Mangel an wirtschaftlichem Sinn und durch übertriebene Genussucht größere Ansprüche an des Mannes Käse stellen, als sein redlicher Erwerb fortlaufend zu bestreiten vermag. Wie mancher von diesen ist um der Liebe zu seiner Frau und um deren Charakterfehler willen auf diejenigen Pfade geraten, die ihn in der Folge mit dem Strafgesetz in Konflikt brachten.

Und hinwieder gedenken wir auch jener bemitleidenswerten Frauen, die, mit allen liebenswerten und guten Eigenschaften ausgerüstet, den systematischen Täuschungen eines gewissenlosen Verführers zum Opfer fallen und die, von demselben verlassen und von der Gesellschaft geächtet, dem Ansturm der Verzweiflung nicht stand zu halten vermögen, die

im höchsten Affekte eine Handlung begehen, die das Gesetz mit schwerer Strafe belegt.

Diese drei Kategorien von Strafgefangenen — und deren Zahl ist wahrlich nicht klein — müßten als schwerer Alp auf diejenigen drücken, die diese Zustände verschuldet haben. Sie müßten sich fragen, ob nicht sie, als die Ursache und treibende Gewalt, von Rechtes wegen dem strafenden Arme des Gesetzes verfallen sein sollten, denn sie waren das Verhängnis für die vorher Tadellosen, sie schufen da die „traurigen und ungewöhnlichen Verhältnisse“, an denen die nun so schwer Straftaten schuldeten und dem Strafgesetze verfallen müßten.

Eine traurige Thatache fürtwahr ist diese Armee von Strafgefangenen und noch trauriger wird sie, wenn der Gedanke sich Raum schafft, daß die menschliche Unzulänglichkeit wohl auch solche zu verurteilen im stande sei, die nach göttlichem und deshalb natürlichem Recht keiner strafbaren Handlung gezielen werden können, die viel mehr das volle Recht hätten, als Ankläger gegen die menschliche Gesellschaft, gegen diejenigen aufzutreten, welche die bürgerliche Ehrenhaftigkeit ihnen abgesprochen, sie zur Freiheitsstrafe verurteilten, ihnen das Brandmal des Strafgefangenen aufgedrückt haben.

Irren ist menschlich. Aber nicht nur die Strafgefangenen haben geirrt, sondern es irren auch vielfach diejenigen, welche über die straffällig gewordenen sich ein absäßiges, ein existenzvernichtendes Urteil anmaßen.

Am zahlreichsten und am folgenschwersten sind aber diejenigen Irrtümer, welche in Vorsorge zur Verhütung des Übelns, in der Erziehung, im gegenseitigen Einfluß des einen auf den andern, gemacht werden. Da muß der Hebel angehoben werden, um die Zahl der Strafgefangenen zu vermindern, dem wuchernden Übel die Nahrung zu entziehen.

Doch annähernd sechsmal weniger weibliche Insassen die Strafgefängnisse bevölkern, als es von Seiten der Männer der Fall ist, kann für die Frauen keineswegs als Verhütinggrund ihrerseits gelten. Denn wie schon gesagt, ist nicht nur der von der gesetzlichen Strafe Betroffene schuldig, sondern es sind dies auch im selben Maße, wenn nicht noch schwerer diejenigen, welche, von der natürlichen und staatlichen Ordnung dazu bestimmt, aussersehen und verpflichtet, das Übel nicht verhüten, es vielmehr veranlaßt und groß gezogen haben.

### Weibliche Geschäftstreisende.

Giebt weibliche Geschäftstreisende bringt der „Merkur“ nachfolgende, unsern werten Leserkreis besonders interessierende Daten: In England sind sie schon so eine gewohnte Erscheinung geworden, daß man sich in den Geschäften nicht mehr wundert, wenn die Damen kommen, um Offerte zu machen und ihre Muster vorgulegen wünschen. Die weiblichen Geschäftstreisenden in England zählen jetzt bereits nach Tausenden. Es scheint also, daß sich die Damen zu diesem neuen Berufe eignen. Es lassen Engrosgeschäfte die Detailleure durch weibliche Reisende besuchen, ferner engagieren auch die Detailgeschäfte weibliche Reisende, um das Privatpublizum aufzufüllen zu lassen. Man will herausgefunden haben, daß sich die Damen als Geschäftstreisende besonders bewährt haben in der Konfektions-, Wäsche-, Krawatten-, Weiß- und Putzwarenbranche, ferner in der Schuhwaren-, Schirm-, Kurzwaren-, Korsett- und Handtuchbranche, ferner beim Verkauf von Haushaltungsgegenständen, Galanterie-, Bijouterie- und Lederwaren, Parfümerien, Phantasiewaren &c.

Ahnliche Berichte über die Erfolge, welche weibliche Reisende erzielen, kommen aus den Vereinigten Staaten. Die weiblichen Reisenden sind dasselbst sehr gefragt und werden hoch bezahlt. Einige derselben sind wegen ihrer Tüchtigkeit im ganzen Lande bekannt. Eine Miss Lincoln verkauft Damenhüte. Alle Musterfacons werden nach ihrem sehr hübschen Köpfchen gemacht und kleiden sie daher vorzüglich. Sie macht glänzende Geschäfte. Mrs. Nettie Ferguson reist für ein großes Mäntelhaus in New-York. Sie ist eine vorteilhafte Erscheinung mit dem irischen Typus, den man so sehr schätzt. Alle Musterfacons werden nach ihrer Figur zugeschnitten, sie probiert sie selbst an, die Facons sitzen vorzüglich und sie verkauft so viel sie nur

will. Sie bekommt 12,000 Doll. jährliches Gehalt. Mrs. Marie Altwood vertritt ein großes Korsettthaus. Sie bereist Massachusetts und Connecticut und bekommt enorme Ordres. Eine sehr bekannte Reisende ist Mrs. A. B. Henry. Ihr Mann starb und sie mußte für ihren Unterhalt sorgen. Sie reist für Tricotagen und hat das Renommee einer, resp. einer der tüchtigsten Reisenden in der Branche zu sein. Als sie vor kurzem in Chicago bei einem Kunden weilte, und mit Mustervorzeigen beschäftigt war, wollte sie einen Zug nach New-York erreichen, der in 18 Minuten abging. Sie fuhr noch rasch nach dem Hotel, zog ihren Reisekoffer an, bezahlte ihre Rechnung, ließ sich einen Wagen holen, fuhr nach der 8 Minuten weit entfernten Station, nahm ein Billet, gab ihre Muster auf und erreichte noch rechtzeitig ihren Zug. Miss Sophia Lanscomb aus Philadelphia ist erst 24 Jahre alt und reist für eine New Yorker Blumen- und Federfirma. Sie besucht die großen Städte im Osten und ist fast das ganze Jahr unterwegs, selten länger als zwei Wochen zu Hause und macht vorzügliche Geschäfte. Miss Virginia Poole erzielt die größten Umsätze in Parfümerien. Mrs. Poole aus New-York reist für ein Passentierhaus. Miss Darby aus Chicago verläuft nur Radeln. Miss Betty Folsom reist für eine große Bostoner Firma in Manufakturwaren und macht damit das beste Geschäft in der Branche. Miss Laura Lee vertreibt eine große New Yorker Strumpfwarenfirma und erzielt großartige Resultate. In Amerika, wo die Frauen im allgemeinen eine anerzogene, seltene Selbständigkeit besitzen, haben sich die weiblichen Reisenden aufs beste bewährt. Die Nachfrage nach ihnen ist viel größer als das Angebot. Die Häufigkeit, welche weibliche Reisende beschäftigen, möchten sie nicht mit männlichen vertauschen.

### Der Haushaltungskurs wie er sein soll.

Der Philanthrop Len Brink hat für seine Arbeiter eine Lehrschwester ange stellt, die im Kochen sehr gut bewandert ist. Sie hat von Haus zu Haus zu gehen, um die Frauen während der Bereitung der Mahlzeiten im Kochen zu unterrichten. Sie nimmt die Arbeit selbst zur Hand und zeigt, was und wie gekocht werden muß. Die den Arbeiterfrauen etwa noch unbekanntem billigen und nafrhaften Nahrungsmittel bringt sie zuerst unentgeltlich mit und stellt daraus schmackhafte Gerichte her, die nachher immer auf dem Speiseteller bleiben. Sie Kocht gemeinsam mit der Hausfrau das Mittagessen, belehrt über den Nährwert, gibt Auskunft über das erforderliche Quantum und den Preis und zeigt so durch die That, wie man billig und schmackhaft kochen kann. Es sind eine Anzahl zweitmäßiger Mahlzeiten kombiniert und die Speiseteller dazu gebracht. Die Schwester geht täglich am Vormittag zu einer Hausfrau und legt ihr eine Anzahl solcher Speiseteller zur Wahl vor; danach wird die Mahlzeit bereitet und der Frau erklärt, wie man es machen muß. Der betreffende Speiseteller wird alsdann der Frau übergeben; sie kann daraus entnehmen, welche Quantitäten der verschiedenen Stoffe verwendet werden, so daß sie später ohne Schwierigkeit eine ähnliche Mahlzeit selbständig zubereiten kann. Wenn die Schwester mehrere Mahle in demselben Hause gekocht hat, so hat die Hausfrau eine Auswahl solcher Speiseteller von Mahlzeiten, deren Zubereitung ihr gezeigt und erklärt worden ist.

Der Erfolg dieser Bemühungen ist nicht ausgeblichen. Anfangs wurde die Schwester mit Wissenschaten aufgenommen, nach und nach, als die Frauen ihren Vor teil erkannten, wurde dieselbe ein gern gesuchter Gast. Zuletzt ist sie so gefügt worden, daß sie meist auf Wochen hinaus im voraus bestellt ist.

Da eröffnet sich angewandten Töchtern, die nicht auf einen Erwerb angewiesen sind, ein neues Feld nuzbringender gemeinnütziger Thätigkeit, indem sie ihre, vorher durch praktische Schulung und gründliches Studium erworrene Tüchtigkeit in Führung von Haushalt und Küche denjenigen freundlich vermitteln, denen es nicht möglich war, sich die nötigen Kenntnisse anzueignen und die derselben doch am dringendsten bedürfen. Eine Schwester den Hülfesbedürftigen kann ein jedes sein, auch ohne das Ordenskleid. Wer will's versuchen?

### Etwas zur Stellung der Hausfrau und Mutter.

Von C. M. S.

In einer schweizerischen Zeitung erschien in jüngster Zeit die Wiedergabe eines Familiendramas, das in wahrheitsgetreuen Farben die bedauerlichen Familienszenen schildert, wie sie in der heutigen Zeit vielfach vorkommen.

Die Familienmutter, Frau Nobel genannt, muß mit der knappesten Bärchaft den Unterhalt des Haushaltes bestreiten. Mutter und Kinder begnügen sich mit einem ganz spärlichen Abendbrot; der Vater, der Ernährer der

Familie, bekommt eine Extrazulage, welche wir ihm nach strenger Tagesarbeit auch gönnen möchten, wenn derselbe nicht noch, wie der dritte Aufzug bezeichnet, in einem feinen Restaurant bei einem ziemlich kostspieligen Souper sich nachträglich gütlich thäte, währenddem seine Kinder mit blässen Wangen und halbgestrigtem Magen sich schlafen legen müssen.

Von berufener Seite wurde in neuester Zeit wieder ein Mahnruf erlassen gegen das Wirtshausleben der Familienväter. Und als eine, den Wirtshausbesuch befördernde Ursache wurde auch betont, daß die Frauen es nicht immer verstehen, eine nahrhafte Kost zu bereiten.

„Durch den Magen gelangt man zum Herzen des Mannes“, heißt es, darum, Hausfrauen, beseitigt euch, eine recht kräftige und nahrhafte Kost zu bereiten, daß die ganze Familie, Vater und Kinder, sich gut und satt essen können.

Der Mann ist von Natur aus schon eher zum Egoismus geneigt und vielleicht wird derselbe noch in der Erziehung durch die Vorzugsstellung des Knaben gegenüber seinen Schwestern gefördert, wodurch die Tochter zurückgestellt und benachteiligt werden, woraus sich dann später im Charakter der Frau eine schwache, deprimierende Nachgiebigkeit fundigt, welche sie in ihrer Stellung als Hausfrau und Mutter nicht die richtige Richtschnur finden läßt.

Eine erfahrene, glücklich lebende Frau hatte einer jungen Braut einmal den Rat erteilt: „Erziehen Sie sich Ihren Mann schon in den ersten Stunden und Tagen Ihres Ehelebens, dann, wenn die allgemeine Macht der Liebe Ihnen noch als Werkzeug dient, können Sie Ihren Einfluß in kluger, vernünftiger Weise für das ganze Leben geltend machen zum Wohle und Nutzen der Familie.“

Doch, viele versäumen dies im Rausche der Liebe, dann kommt die Pflege der Kinder, welche das selbstlose, aufopfernde Mutterherz ganz in Anspruch nimmt, und sehr oft übersteht es die Mutter dabei, daß ihrer immer noch mehr Pflichten beschieden sind.

Neben dem körperlichen und geistigen Wohl ihrer Kinder darf die bevorzte Mutter denn doch den materiellen Wohlstand der Familie, von dem die Zukunft der Kinder abhängt, nicht ganz außer acht lassen.

Seid flug, ihr Töchter, die ihr in den Chesterland tretet. Schiller sagt von der deutschen Hausfrau: „sie herrscht weise im häuslichen Kreise“. Die Frau ist die Gefährtin und Mitarbeiterin des Mannes, und als solche verdient sie, daß der Mann ihr mit Vertrauen entgegen komme. Sie darf und soll wissen, wie hoch die Einnahmen des Mannes sich belaufen; sie kann berechnen lernen, wie viel sie zur Bestreitung des Haushalts für sämtliche Unterhaltsosten gebraucht; sie kann beurteilen, wie viel ihr Mann für seine Extrabedürfnisse verwendet, und in kluger, verständnisvoller Weise kann sie mit dem Gatten über die Vermögensverhältnisse sich beraten.

Es gibt aber eben oft Verhältnisse, wo der tägliche Verdienst zur Erhaltung der Familie nicht ausreicht, das Geschäft rentiert nicht oder der Gehalt ist klein. Da kann der kluge, wachsame Blick der Hausfrau noch manchmal dem Lebelsfelde abhelfen, ehe es zu spät ist.

Immerhin ist es die Pflicht des Mannes, der Frau in dieser Hinsicht die gehörige Aufklärung zu erteilen, und die Frau soll sich des Vertrauens würdig erzeigen und dem Manne als thatkraftige Gehilfin beisteifen.

In unseren gegenwärtigen Mittelstandsverhältnissen sollen Mann und Frau gemeinsam das Steuer der Familie leiten. Darum, ihr Frauen, sage ich nochmals mit dem Dichter: „Herr! Ich weise in häuslichen Kreise!“

### Ehemalige Münzinschriften.

Zur Zeit der ersten päpstlichen Staaten trugen die Geldstücke nicht etwa das Bildnis des Pontifex, sondern sein Wappenbild und Denksprüche, welche fähig waren, die Reichen, denen die Borschung — oder blinder Zufall ein besseres Los bereitete, an die Pflichten gegen ihre armen Brüder zu erinnern. — Einige dieser Sprüche lauteten folgendermaßen:

Wer ist wahrhaftig arm? Der Geizige!

Der Geizige wird nie reich sein.

Du, welcher mich aufbewahrst mit geizigem, habhaftigem Gemüte, du wirst dich täuschen!

Geiz und Wucher sind der Seele Tod.

Wünsche nicht Silber, liebe nicht das Gold, nicht für sie gib dein Herz; viele Menschen sind so verloren gegangen.

Doch ich dir wie Schmutz sei!

Ich bin die Wurzel von allem Bösen.

Wenn du errettet sein willst, sieb mich nicht! Was nützt dem Menschen Gold und Silber, wenn er dadurch sein Bestes verliert?

Frieden kann ich dir nicht bringen; möge ich dich nicht ins Verderben stürzen!

Wenn ich nur ein Heller bin, schade ich dir weniger; gleichwohl fürchte — ein Heller genüge, dich schuldig zu machen!

O ihr Reichen, wehe euch! Wehe euch, die Fülle und Überfülle besitzen, ihr habt Arme neben euch, vergesst sie nicht!

Gott ist Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit.

Offne deine Hand dem Armen — und dir wird reichlich gegeben werden. Pauline Pfister.

### Billiges Gas ein Erfordernis zur allgemeinen Einführung der Gasfeuerung für Koch- und Heizwerke.

In einer Reihe von englischen Städten sind Gasautomaten eingeführt. Es sind diese Apparate, welche gegen ein bestimmtes eingeschobenes Geldstück die entsprechende Menge Gas liefern. In Liverpool allein waren schon im Jahr 1893 15000 solcher Automaten in Betrieb. Auch für deutsche Anstalten sind solche Apparate bereits im Vorschlag gebracht worden, die den Konsumenten ohne Miete zur Verfügung gestellt werden sollen. Gegen Einwurf eines 10-Pennigstückes brennen eine Flamme 4 Stunden oder zwei Flammen je 2 Stunden. Ist die Benutzung vor Ablauf dieser Zeit beendet, so bleibt dem Konsumenten der Rest des Gases für späteren Verbrauch. Der Automat ermöglicht es dem Konsumenten, das verbrauchte Gas in kleinen Quantitäten sofort zu bezahlen, was für Leute mit kleinem Einkommen sehr wünschenswert ist; auch erleichtert er die Kontrolle der Gasanstalten.

### Karl Vogt über den Schulunterricht.

"Wenn das Examen kein günstiges Resultat ergeben hat," sagte er, "so liegt der Grund in einem Fehler, den Sie fast alle treiben, daß Sie zu viel lernen, ohne den Stoff zu beherrschten, daß Sie vor allem nicht urteilen. Im Grunde genommen kann man Ihnen daraus keinen Vorwurf machen; denn diese Manier zu studieren ist die natürliche Folge Ihrer Schulvorbereitung. Dort, auf der Schule, wird nicht Ihr Urteil, sondern lediglich Ihr Gedächtnis entwickelt. Sie lernen, das heißt Sie lernen auswendig und glauben die Sache zu kennen, wenn Sie das Wort wissen. Man stopft in Ihr Gehirn eine Menge Sachen hinein, die nicht begriffen sind von Ihnen und oft nicht einmal von den Lehrern; davon habe ich selbst Beweise in den Händen gehabt. Und zwar bestand in einem Falle der ganze Unterricht darin, daß der Lehrer aus einem jedermann zugänglichen Buche seinen Schülern ein paar Hefte voll diktierte, deren Inhalte eingepaut wurden."

Was wird aber auch von so einem Lehrer verlangt, fast alles muß er unterrichten können, namentlich in den unteren Klassen. Wie soll er da den ganzen Stoff selbst beherrschen? Wie muß er geradezu allwissend sein! Die Folge davon ist das verhältnismässige Unterrichten, welches natürlich wieder seinerseits nur verständnisloses, gedächtnismässiges Lernen herbeiführen kann. Was ist aber das Gedächtnis! wie oft läßt es uns im Süden; ja, in einem gewissen Alter fängt es an, sich zu verlieren (und zwar vermischen sich die letzten Eindrücke zuerst). Deshalb dürfen Sie nicht meinen, es sei mit Auswendiglernen gelassen; Sie müssen das Wesen der Dinge erfassen, indem Sie die einzelnen Bestandteile zu erkennen suchen."

### Ehrenmeldung.

Bei der diesjährigen zürcherischen Lehrerprüfung konnten von 36 geprüften Lehrtochter 33 diplomiert werden. Von 42 geprüften Lehrlingen erhaltenen 27 ein Diplom.

Die Section Baden von der Heilsarmee veranstaltet einen Kurs mit praktischen Übungen für Gesundheitspflege. Für den Anfang wird die Mundpflege behandelt (Spülen des Mundes, Reinigen der Zähne und das Gurgeln). Auch wird die Anwendung von Nasen-, Näschen-, Scheitel- und Ohrendouchen nach verchiedener Methode vorgeführt und gelehrt. Zudem steht dem bedürftigen Publikum ein nach englischer Manier eingerichteter Raum zu unentbehrlicher Benützung offen.

Die fürzlich in Burzach verstorbene Jungfer Franziska Scherer von Luzern hat 34 Jahre lang bei Herrn Stadtpräfater Meier in Bremgarten gedient!

### Weibliche Fortbildung.

Die Frauenarbeitschule der Stadt St. Gallen vermittelt im laufenden Sommertrimester den Schülerinnen den systematischen und gründlichen Unterricht im Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen; speziell für die sich als Arbeitslehrerinnen ausbildenden Damer in: Methodik, Deutsch, Pädagogik und Zeichnen. Dieser Unterricht nimmt die Tagessessions von 8—12 und von 2—6 Uhr in Anspruch. Eine sehr verdienstliche Schöpfung unserer städtischen Frauenarbeitschule ist die Abteilung: Nähschule. Hier ist den Lernwilligen Gelegenheit geboten, in einer frühen Abendstunde, 6—8 Uhr, einen gründlichen Unterricht im Nähen sich zu nützen zu machen. Es ist dies eine unabhängige Gelegenheit zur Ausbildung für alle dienenden, denen es nicht vergönnt war, während der Mittagschule einen tüchtigen Unterricht im Nähen genießen zu können oder die sich in diesem wichtigen Fach nicht die nötige Selbständigkeit anzueignen vermochten. Zum Schluß sei noch die Abteilung: Nähstube genannt. Sie steht allen dienenden offen, die unter fachfertiger Anleitung und Förderung für sich und die Thüren den Bedarf am Kleidern und Wäsche anfertigen wollen. Da wird Neues verarbeitet, altes umgeschafft und geflickt, was immer gebracht wird und dem selbständigen Maßnehmen und Zuschniden wird vollste Aufmerksamkeit gewidmet. Der Zubrung zu der

Nähstube, die abends von 7—9 Uhr offen ist, ist so groß, daß lange nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden können, trotzdem fünf Klassen eingerichtet sind. Alles in allem hat unsere St. gallische Frauenarbeitschule sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens als eine eben so zweckmäßig angelegte, als vorsichtig geleitete Institution bewährt. Möge sie blühen und gedeihen!

Eine zweite Kunstgewerbe- und Frauenarbeitschule besteht Zürich nun in Enge, Lavaterstrasse 75. Die Schule hat den Zweck, Frauen und Töchter der gebildeten Stände gediegene Ausbildung in den verschiedenen Zweigen weiblicher Handarbeiten, sowie im Zeichnen und Malen und den hierzu gehörigen Techniken zu bieten. Die Ausbildung von Fachlehrerinnen, sowie die Vorbereitung auf staatliches Handarbeitslehrerinnen-examen wird gewissenhaft und gründlich betrieben. Mit der Schule ist ein Pensionat für auswärtige Schülerinnen eingerichtet. Die Gründerin und Vorsteherin der Anstalt, Fräulein Frida Schreiber, hat bisher lange Jahre als Lehrerin und Vorsteherin an deutschen Frauenarbeitschulen gewirkt.

**Am 8. Mai begann der sechste Frühjahrskurs der Berner Kochkurse, Kramgasse 12.** Die beschränkte Zahl der Schülerinnen (höchstens 8) sichert die besten Erfolge.

**Im Schwellbrunn ist Gelegenheit für die Frauen und Töchter, einen Garten- und Gemüsebaus zu besuchen.** Der tonale landwirtschaftliche Verein veranstaltet einen solchen vom 13.—18. Mai unter der bewährten Leitung des verdienten Wanderlehrers Herrn Kraft aus Schaffhausen.

### Was Frauen thun.

Als Lehrerin der Primarschule Grenzen I, Abteilung A ist provisorisch gewählt worden: Fräulein Bertha Huber von Steinenbach, für die Primarschule II, Abteilung B, ebenda gewählt: Fräulein Anna Schenk von Trubach, z. B. in Mailand.

In Basel seien Ende April zwei Frauen aus dem Eltern ein sechs Wochen altes Kind auf der Treppe des Kinderspitals aus, nachdem sie für die Behandlung ihres Kindes um Aufnahme des angeblich kranken Kindes in die Anstalt auf den kommenden Tag beschieden worden waren.

Fräulein Mathilde Penner, die gefeierte Künstlerin, Schülerin der Zürcher Muzikschule, war im vergangenen Winter für die große Oper "Metropol" in New-York engagiert. Nach Schluss des dortigen Opernaison wird die Genannte eine Konzerttournee durch die Vereinigten Staaten unternehmen.

Fräulein Anna Schönholzer von Ottensen, Thurgau, ist als Telegraphistin und Telephonistin für Weinfelden gewählt worden.

30 Bewerberinnen haben sich für den Posten einer Fremdenführerin im Kaiserpalais des Römers in Frankfurt gemeldet. Die Aspirantinnen müssen der deutschen, englischen und französischen Sprache mächtig sein.

Von den weiblichen Mitgliedern seiner Gemeinde wurde fürzlich dem in New-York verstorbenen und sehr beliebten Schweizer Pfarrer Krieger in seiner Pfarrkirche ein Denkmal gestiftet. Dasselbe wurde am 15. April eingeweiht.

Für die, durch die Katastrophe von Bouzon (Frankreich) so schweren Betroffenen hat die in Paris um ihrer Wohlthätigkeit willen hochgeschätzte Frau Turtado-Heine dem Minister 20.000 Franken überwandt.

### Briefkasten für Gesundheitspflege.

Dr. med. E. Jordy, Bern.

Auf Frage 2861: Ernährung eines sechs Monate alten Kindes. Seit Ihrer Frage hat Ihr Kind mit Muttermilch das Alter von sechs Monaten erreicht und die von Ihnen vorgenommene Zeit der Entwöhnung ist eingetreten. Während des nun beginnenden siebten, sowie des achten Monates soll das Kind 5 bis 7 Mahlzeiten von 190 bis 230 Gramm, im ganzen pro Tag circa 1200 Gramm (1½ Liter) Gesamtnahrung erhalten, bestehend aus zwei Teilen guter Kuhmilch und einem Teil Wasser. Im neunten Monat drei Teile Milch und nur ein Teil Wasser. Von zehnten Monate weg unverdünnt.

Ich beziehe die Milch für mein acht Monate altes Kind durch die Berner Milchforschung vor, gefunden, rein gehalten mit Huhn gefülltem Kühen. Die Milch wird in Flaschen gezogen, im Hause in Wasser kühlt gehalten und in einem Emailgeschirr einmal aufgezocht.

Auf Frage 2873: Der Herr Glänz in Berlin ist Rechtsanwalt außer Dienst, der sich bald als "Student der Medizin" bald als "praktizierender Vertreter der natürlichen Heilweise nach eigenem System", bald als "medizinischer Privatlehrer" u. s. w. bezeichnet. Er ist in Berlin bereits mehrfach wegen Vergebens gegen die Gewerbeordnung und unerlaubten Verkaufs von Heilmitteln bestraft worden. Er preist in Flugblättern und Brochüren sein neues Heilmittel "neue Cellular-Therapie" mittels "giftfreier Pflanzenfäfte" gegen alle als unheilbar geltenden Erkrankungen, insbesondere die syphilitischen an.

Wer sich brieftisch an diesen Glänz wendet, erhält eine Sendung "Säfte", welche 14 Mark kostet, aber nur für etwa zehn Tage reicht und dann jeweils erneuert werden soll. Die Säfte, von denen der eine mit "Innerlich", der andere "zu Darmeingefügungen", der dritte mit "Außerlich" bezeichnet ist, zeigen nach ihrem chemischen Befund und ihrer äußeren Beobachtung fast den gleichen Charakter und unterscheiden sich nur durch ein schwaches Aroma. Sie stellen eine Abstofung verschiedener gerbstoffreicher Pflanzenstoffe (darunter Eichenrinde) dar. Wir warnen vor der Verabreichung Glänzes und dem Bezug seiner Mittel, schreibt der Ortsgesundheitsrat von Karlsruhe.

Auf Frage 2895: Ein bewährtes Mittel die Augen zu kräftigen, ist einerseits die Pflege der allgemeinen Gesundheit, andererseits die Sorge, die Augen nicht zu schwächen durch unzweckmäßiges Verhalten. Gute Beleuchtung durch einen breitrandigen Strohhut und eine Schutzbrille von Rauchglas sind bei Aufenthalt in blendendem Freien nur von Vorteil. Lassen Sie mal Ihre Augen vom Augenarzte untersuchen, ob sie in Bezug auf Brechkraft und Gesundheit der Linse normal sind.

Auf Fragen 2901 und 2924: Blutausflüsse und Blutandrang nach dem Kopfe, also Störung der Blutcirculation, nach dem 50. Lebensjahr treten häufiger dar auf, wie sich die Frauen allgemein einer im ganzen schon wohlverdienten, aber dem Organismus doch keineswegs frommenden Bequemlichkeit, Behaglichkeit und entspannter Unbeweglichkeit hingeben. Man hat es nun endlich nicht mehr so böse, braucht nicht mehr so sehr früh aufzufahren, darf größere Arbeit angefallen übertragen und das Kinderbetreuung denken, die sie bekommen haben, den Töchtern oder Schwiegereltern überlassen.

Gebräuchliches Fortfahren mit Hauptpflege, Atmungsmäßigkeit im Essen und Trinken und Körperbewegung im Freien nach der Schillerischen Beschreibung in der „Glocke“, „und ruhet nimmer“ wird die einzelnen Babys, auch die Nöte und Hölle der Nase sicher am ehesten mildern und lindern. „Rast' ich, so rost' ich.“

Auf Frage 2902: Nesselsieber oder Nesselschlägt beruht auf einer Schwäche der Nerven der Blutgefäßchen unserer Haut, wobei schwache, ganz eigentlich geringfügige Reize genügen zur Auslösung des Ausschlages. Das Nesselausflügel durch Vermittlung des Nervensystems entsteht, beweist, daß schon starke Gemütsregungen, wie Schreie, Freude oder Trauer, ihn hervorrufen können; ja, ein Student wurde sogar von Nesselausflügel befallen, als er über Nesselsieber vortragen hörte; ferner, daß derzeit schnell auftreten kann unmittelbar nach Reizen, die an ganz entfernten, gar nicht mit der Haut in direktem Anszahlhang stehenden Körperstellen einwirken. So sehr man unmittelbar nach Durchschneiden eines kleinen Hautstranges in dem von diesem verjüngten Gebiete Nesselausflügel auftreten. Ein einziger Fleck genügt, um bei einem hierzu veranlagten Menschen einen Nesselschlag über den ganzen Körper hervorzurufen; ebenso bei Berührungen einer Brennnessel, wovon die Kräfte den Namen hat. Die Reize, welche auf einer ganzen Haut mit dazu veranlagten Gefäßnerven Nesselausflügel hervorrufen können, sind äußere oder innere. Zu den äußeren gehören alle direkten Reizungen der Haut, wie Kälte, Schweiss, Insektenstiche, Brennnessel, Karbolgaze, Breiunsläge u. s. w. Von den inneren sind hauptsächlich zu nennen: die Veränderungen oder Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane und des Verdauungskanals. Das letztere ist das häufigste. Da sind besonders gewisse Speisen, die bei einzelnen veranlagten Personen Nesselausflügel hervorrufen, so eine ganze Reihe von Früchten, wie Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, oder fette Fleischsorten, bestimmte Weinarten oder Medikamente. Bei Ihnen als fette Speisen, Honig und von dem äußeren Schweiss. Der Reiz kann aber auch indirekt vom Verdauungskanal ausgehen, durch einen Magendarmkatarrh, eine hartnäckige Verstopfung oder durch Würmer. Der Nesselausflügel ist auch oft eine Begleiterscheinung bei Allgemeinerkrankungen, bei Gelbsucht, Malaria, Scharlach x.

Für die Behandlung des Nesselausflügels muß in erster Linie nach der Urticula gefahndet und Beseitigung derselben angestrebt werden, z. B. müssen Honig, fette Fleischspeisen, wenn man aus Erfahrung gelernt hat, daß sie im speziellen Falle den Ausschlag erzeugen, verhindert werden; die Haut ist rein zu halten durch Waschungen, Douchen, Bäder; durch fleißige, regelmäßige kalte Waschungen sind die Hautgefäßnerven einzuzerzieren. Man hilft den Patienten vor zu warmer Bekleidung und zu dicken Decken. Das begleitende Zucken bekämpft man am besten durch kalte Umklänge oder Einwicklungen oder Überreiben mit Citronenscheiben.

Auf Frage 2905: Juckreiz auf der Haut wurde in Nr. 30 vom 29. Juli 1894 auf Frage 2521 schon besprochen. Es wurde der Nr. 8 vom 24. Februar 1895 mit viel Mühe ein ausführliches Verzeichnis sämtlicher Beantwortungen von Fragen im Briefkasten für Gesundheitspflege beigegeben. Das geschah in der Voraussetzung, daß die gehörten Abonnentinnen, bevor sie eine Anfrage schreiben und einsenden, erst nachsehen, ob diese Frage sich nicht schon in irgend einer früheren Nummer beantwortet findet.

Auf Frage 2907: Gutes Blut „pflanzen“ Sie durch Einschafft und Mäßigkeit in zweckmäßiger Nahrung. Gut gelaut, ist halb verdaut. Arme und schwere müssen zu guten Verdauen mitthelfen, d. h. nur bei reichlicher Körperbewegung im Freien erfolgt der benötigte ausgiebige Stoffwechsel. Stuhlderrostung ist nicht zu dulden. Durch Atmungsgymnastik in freier Lust wird das Blut mit Sauerstoff, der Lebensluft, bereichert, von der schädlichen Kohlenstoffäure befreit. Die Haut ist ein sehr wichtiges Organ, durch welche wir allerhand Abfallstoffe ausscheiden; sie muß deshalb gepflegt, d. h. fleißig gewaschen und gebadet werden. Dies sind die wesentlichsten Grundvorschriften für eine Besserung Ihres Allgemeinbefindens.

Auf Frage 2910: Gebräukter oder gerösteter Reis ist genauso eben leichter verdaulich, wie gebratene Kartoffeln und schon im Interesse der Abwechslung des Speisezettels für die Abendessen sehr empfehlenswert. Der ärztliche Mitarbeiter findet es keineswegs unter seiner Würde, auch die Zubereitung der Speisen zu studieren, da dieselben für gewisse Kranken oft eine große Rolle spielen. Er würde auch ganz gern mal einen Teller voll Ihrer „Reisröste“ verfrügen.

Auf Frage 2913: Das „Mittel“ gegen schwarzumränderte Augen heißt: keine Exzeße irgendwelcher Art begehen, also keine Ümmäßigkeit und Unregelmäßigkeit.

keit in Essen und Trinken, kein Nachtwachen und Nachtdurchschwärmen, kein Abhärmen über nicht zu ändernde Dinge u. s. w. Fröhliche Gesundheit kennt keinen Trauer- oder um die Augen.

## Feuilleton.

### Der Rechte.

Berlobungsgeschichte auf Um-, Ab- und Holzwegem.  
Von Theo Müntzer.

(Fortsetzung.)

**J**a, aber was ist er denn nur und woher stammt der, dieser Fröhlich, gib doch mal los?" forschte Grete nicht ohne Interesse.

"Hoch hinauf könnte mit ihm jedenfalls nicht fliegen, Mädel — Deine exquisiten Gesäßel und Wildbreitauzenrezepte mit denen Du Dich lebhaft als seine Käthchen groß gemacht hast, könnten ruhig hier lassen und auch die vielen Verschreibsel auf hüße Platten hättest, denke, in dieser fröhlichen Wirtschaft nicht nötig. Er ist simpler Bahnhof und zwar, wenn Du's wissen willst, der Station W., dieses kleinstädtischen Nestes."

Das kam nun unsrer Grete wahrhaft lächerlich vor. So sehr sie die vorherige bittere Enttäuschung schmerzte, vergoss sie ihren Kummer für den Augenblick, da ihr die Komik dieses Antrages vor Augen trat.

Dass man ihr einen Mann gleichsam so auf einem Präsentierstellerchen antrug und dass derjenige ihn austischen wollte, auf den sie schon in der Stille gehofft, das war wirklich zu toll. Just als ob er hätte wollen einen Erfachtmann stellen.

Rein, solch eine Partie konnte sie immer noch machen, wenn sich bis zu ihrem 50. Geburtstag kein erwünschter Freier einstellte! Da hatte Onkel Bormund wahnsinnig gut daran gethan, dem Herrn Müller rasch zu verbieten, jemals wieder auf diese Thema zurückzukommen.

Aller Groß auf den Onkel war geschwunden und auf ihr früheres Ideal übertragen. Der verdiente ihn nach Gretens plötzlich gewechselten Ansichten.

Schritte wurden im Korridor hörbar. Mit einem Satz erhoben sich links und rechts die Schutzmänner an ihrer Seite.

"Papa tritt fest auf, er scheint sehr ausgeregelt zu sein, schwieg um Gotteswillen von der ganzen Geschichte, er mag jedenfalls nichts mehr darüber hören!" warnte Adolf.

Das war indes überflüssig; Grete war froh, dass Herr Zurburg, der gleich nächster eintrat und sie schon in voller Thätigkeit am Arrangieren des Theetisches traf, mit keiner Silbe der jüngsten Ereignisse erwähnte. Er war aber sichtlich verstimmt und blieb es auch, als seine Gattin mit dem Abendzug heimkehrte. Auf all ihre Fragen nach dem Grund seiner übeln Laune, kriegte sie nur die kurzgeführte Antwort: "Darüber später, wenn wir allein sind." Das war nun der Grete ganz lieb, da gab es vor ihr doch keine unschönen Erörterungen und sie brauchte nicht nochmal zu erröten und auch nicht sich zu verstellen, als wüsste sie von dem ganzen Handel nichts.

Bevor sich Gretel Keller zur Ruhe begab, zog sie aus dem Schreibstübchen ihr Tagebuch — dem heutigen Datum gebührte eine Eintragung, wenn auch eine andere, als die, von der's im Bilde heißt: "Ich schneide es gerin in alle Kindern ein." Mit tiefem Seufzer schlug sie es auf und mit zitterndem Stift kratzte sie die Worte hin: "Erste bittere Enttäuschung in Herzengangelegenheiten." Ihre Augen umflossen sich, sie klappte das Buch zu, legte es wieder an seinen Ort und obdach sie ja hier keine profanen Blicke befürchten musste, drehte sie den Schlüssel und zog ihn ab.

Eine unruhige Nacht, wie sie noch keine erlebt, brach für sie an. Als der Schlaf sie endlich gegen Morgen in seinem wohlthuenden Klirren aufnahm, überfielen sie bald auch die verworrensten Träume. Einmal hiebei zog sie in langem weißen Schleppkleid am Arm Herrn Müllers durch das Schiff der Kirche zum Altare. Mit seinen schönen großen, leuchtenden Augen schaute er sie plötzlich fest an, dann loberte sein Blick in hellem Zorn auf, er gab ihr einen Fußtritt und sagte barsch: "Geh! wie kommst du nur höher, du bist ja nicht die Rechte, dich wollte ich gar nicht, wo bleibt denn nur meine holde Braut?" Und an diesem Stoß erwachte sie wieder und Thränen rollten ihr unaufhörlich über ihre Wangen. Dann führte ihr Traum sie wiederum wo anders hin — auf einen Bahnhof. Sie befand sich aber nicht als Passagier auf dem Perron, sondern schaute hinter weichen Gardinen hervor und hinunter auf einen dichten Knäuel von Menschen und ihr Auge richtete sich wohlgefällig auf eine scharlachrote Mütze. Diese thronte auf dem Haupfe eines hübschen jungen Bahnhofs. Der Bahnhofswalter war ihr Mann und sie hatten sich

beide lieb, so recht aus Herzensgrund. Ihr Mann aber war der Freund ihres ehemaligen angebeteten Herrn Müllers.

Und so ging's fort, bis in den späten Morgen hinein. In diesem Wechsel zogen bald rosige, bald schwarze Bilder an ihrer trauerbefangenem Seele vorüber und wenn sie zwischenhinein mit offenen Augen wach im Bette lag, so jagten sich ihre Gedanken in wilden Phantasien noch feierlicher durcheinander.

Und ist es denn nicht möglich, sagte sie sich, dass dieser Herr Fröhlich, den Herr Müller als seinen intimsten Freund bezeichnet, ihm selber ähnlich wäre; wenigstens in Charakter und Gemütsart? Auch so ein Nonplusultra wie jener?

Musste es denn partout ihr ererbtes Geld sein, was ihn anlockte nach ihr, die er persönlich nicht einmal kannte, die Hand auszustrecken? Herr Müller hatte sich doch sonnen, wenn auch dem Kaufmannsstande angehörend, dem solche Eigenarten doch fast als legitim zugeworben werden, nie als geldgierig und interessiert gezeigt. Warum sollte sie also annehmen, dass er sie nur deshalb als begehrswert für jenen notierte? Gebt er es nicht auch zu den Möglichkeiten, dass Herr Müller sie seinem Schulfameraden empfohlen, weil er sie für fähig hielt, dieses glücklich zu machen, ihm die Eintönigkeit seines angebundenen Beamtenlebens zu erheben und zur Freude zu gestalten?

So kann das arme Kind hin und her und — merkwürdig — derweil sie ihren Gedanken freien Lauf ließ, kam sie unwillkürlich dazu, die Sympathie, die sie dem wohlbeliebten Geschäftsfreund ihres Hauses zollte, auf dessen ihr gänzlich unbekannter Freund zu übertragen. Ihr Entschluss war gefasst. Sehen wenigstens wollte sie diesen Menschen um jeden Preis, aber ganz ohne sich dabei zu blamieren oder gar zu kompromittieren. Weder ihre Cousins, noch Herr Müller durften im Spiele sein, ihr zu diesem Vorhaben zu verhelfen. Niemand als sie selbst, sollte darum wissen.

Sie wartete noch den Geschäftsbesuch Herrn Müllers andern Tags ab, aber wie sie es vorausgesahen und wie auch Adolf es prophezeite: er kam diesmal nicht nach gewohnter Sitte mit Herrn Zurburg hinauf zum Mittagstisch. Er verfügte sich nach dem Hotel, wahrscheinlich um ihr mit seinem goldenen Chering am Finger keinen Herzenstumme zu bereiten, sagte sie sich zum Trost.

Andern Tags, als sie mit dem Haussmädchen auf den Markt ging, um Einkäufe für den Haushalt zu besorgen (was ihr die praktische Tante Zurburg des Lernens wegen stets allein überließ), hatte sie einen Brief in der Tasche stecken. Beim nächsten "Einfurz" ließ sie ihn verschwinden. — Der April stand vor der Thüre und dies musste sie sich zu machen. Sie erinnerte sich noch ganz gut, was einst zu ihren Mädchenzeiten Herr Pfarrer Brenner, ein alter Bekannter ihrer seligen Eltern, ein echter Kinderfreund, wegen Aprilscherzen zu ihr gesagt: "Hütet euch vor Lügen, Kinder, bejedelt euern Mund selbst im Spatz nicht mit sowas, dann mag euch ein unschuldiger Scherz, der niemand was zu leide thut, auf diese Zeit von Herzen gegeben und erlaubt sein." So sprach einstens der alte gute Herr zu ihr und was der sagte, war unumstößlich.

Na! was sie diesen Morgen geschrieben, war doch laute Wahrheit. Der Brief war aber weder an Herrn Müller, noch an seinen Freund gerichtet. Er trug die Adresse einer lieben ehemaligen Pensionsfreundin, die in der nächsten Kantonsresidenz wohnte.

"Bitte," hieß es darin, "mach' mir die Freude, mich auf die, in Eurer Zeitung annoncierte Aufführung des 'Fliegenden Holländers' einzuladen, ich möchte ihn gar zu gerne sehen, vermeide aber in der Antwort durchblicken zu lassen, dass ich darum gebeten. Meine Tante würde so was abscheulich frech finden. Gebe Dir einmal auf andere Art Rebanche für Deine Güte. Deine Grete."

Eine Unnaturheit wieien diese Zeilen gewiss nicht auf. Sie schwärzte für Musit und wenn sie schrieb: Sie möchte ihn gar zu gerne sehen — so bezog sich das nicht allein auf den "Holländer", sondern barg noch einen andern, nur ihr selbst bekannten Wunsch.

Die erhoffte Antwort war umgehend angekommen und wurde Tantens Augen unterbreitet. Sie fand diese Einladung ganz allerliebst und setzte der Annahme durchaus kein Hindernis entgegen.

Obgleich ihre Ankunft der Freundin auf den ersten Abendzug avisiert wurde und die Fahrt nur etliche Stunden dauerte, verreiste Grete doch schon gleich nach dem Mittagesessen. Warum das? Eben weil der Opernbesuch nur Mittel zum Zweck war und sie unterwegs sich noch wo aufzuhalten gedachte.

Sie stieg denn auch auf Station W., ungefähr auf halber Strecke ihres Reisezieles, plötzlich aus. Ihre Blicke gleiteten unruhig den menschenbelebten

Perron entlang hinauf und hinab, als hätten sie wen zu suchen. Dann hörte ein zufriedenes Lächeln über ihr Gesichtchen und schnell lenkte sie ihre Schritte der hinter dem Bahnhof gelegenen Straße zu, die nach dem dortigen Städtchen führte. Es war ihr daran gelegen, dem wartenden Bahnhof und allfällig darin sitzenden Bekannten aus den Augen zu kommen.

Wunsch Nr. 1, der für heute auf dem Programm stand, war erfüllt — sie hatte ihn gesehen und dieser erste Einbruck, den der Bahnhofswalter auf sie gemacht, war gar kein übler, im Gegenteil ein ganz günstiger, das musste sie sich gestehen — er weckte darum einen neuen zweiten Wunsch in ihr: ihn zu sprechen. Die bloße Neugierde wandelte sich in allmähliches Interesse um. Dant des heutigen Datums — es war ja der 1. April — konnte sie diesen Versuch schon wagen, ohne sich zu erkennen zu geben. Sie wollte nur erst einen kleinen Bummel durch das Städtchen machen, bis sich derweil die Leute auf dem Bahnhof verlaufen und der Zug abgeföhrt, sie kam immer noch früh genug nach.

Zu der gemütlichsten Stimmung durchwanderte sie mutterseelenallein die Gassen, musterte zum Heitvertreib auch ein wenig die Schaufenster der Verkaufsläden; aber bald genug war sie am Ende der Häuserreihe angelangt, wo sich die frische Natur wiederkam vor ihren Blicken ausdehnte. Das war ihr gerade recht. Die Vögel sangen so wunderlich, die frische Frühlingsluft umwölkte tosend ihre heißen Wangen und alles in der Natur atmete die Herrlichkeit des wiedererwachten Venzes. Sie wanderte weiter und weiter, den nahen Hügel hinan, und wie sie ihn erklimm und hinunterglühte ins Tal und auf das idyllisch gelegene Städtchen, da mutete sie es gar sonderlich an. Eine unbewußte Sehnsucht nach einer gleichgestimmten Seele erfüllte ihr warmsliegendes Herz und sie sagte sich, dass all dies doppelt so schön zu schauen wäre, wenn man selbster da oben stünde, als so verlassen und allein.

Aber mit wem nur? Mit Herrn Müller? Gott bewahre! den musste sie sich nun für ein und allein aus dem Sinn schlagen.

Das Bild des vorhin erschauten stattlichen, jungen Bahnhofs, um dessentwillen sie ja eigentlich hier war, tauchte vor ihrem Auge auf und ganz unverkennbar, wie bei einer laternen magico, rutschte es langsam in ihrem Herzen weiters vor, in gleichem Maße als dasjenige ihres früheren Ideals, kraft des Müßiggangs, allmählich fortgeschoben wurde und dann stand es solide und fest da: ein Vermähltnis ihres wohlmeinenden Freundes Müller.

So trieb es sie denn wie magnetisiert zum Bahnhof zurück. Sie durfte es wohl wagen, ihm unter die Augen zu kommen, der Commiss voyageur hatte nie ein Bild von ihr besessen, konnte ihm drum auch keins gezeigt haben — ein Erkennen war also ausgeschlossen. Falls über sie auch ein Signalement entworfen worden, so hatte sie ja nichts Auffallendes, kein besonderes Merkmal, das sie hätte verraten können. Hunderte von jungen Mädchen möchten ungefähr wie sie aussehen.

Obgleich sie betrifft ihrer Fahrt gut genug orientiert war, verfügte sie sich doch in die Nähe der Bureau und musterte mit scheinbar großer Aufmerksamkeit die ausgestellten Fahrpläne.

Ringsherum alles noch in stummer Ruhe, — es mochte noch einige Zeit gehen, bis der lebhafte Verkehr hier sich wieder regte. — Drum frisch ans Werk. Müßige Zuschauer begehrte sie ebenso wenig, als allfällige Spione zu ihrer Unterredung mit ihm.

Sie klopfte bescheiden am Schalterfensterchen: "Sie erlauben wohl, geht der nächste Zug nach B." Wirklich erst in einer halben Stunde von hier ab? Grete sagte das in gutem Hochdeutsch. Wenn er im Laufe des Gesprächs allenfalls Verdacht schöpfe, war dies ein Hülfsmittel ihn davon abzulenken, da er sehr wahrscheinlicherweise durch Müller wusste, dass sie Vollblut Schweizerin sei und den Dialekt spreche.

Er legte die Feder einen Moment ab und stand auf. "Sa wohl, mein Fräulein. Sie wünschen ein Billet nach?"

"Danke! bin schon versehen. Aber vielleicht würden Sie die Güte haben, mir zu sagen, ob nicht in der Nähe eine Konditorei ist, wo man etwa einen Tee oder eine Chocolade trinken könnte?" Sie hatte vorhin zwar wohl gesehen, dass die nächste ziemlich weit ab von der Station lag, und war entschlossen, nicht hin zu gehen.

"Nur einen Augenblick, bitte!" sagte er mit höflicher Verbeugung, packte einen Bündel Frachtkarten oder was Derartiges und kam damit heraus. Nachdem er es in einem andern Bureau dem Angestellten abgegeben, kam er auf Grete Keller zu, ihr Antwort auf ihre Informationen, die allerdings nicht seines Alters waren, zu geben. Er riet ihr, vis-à-vis in dem Gartenrestaurant einen Tee zu bestellen, sie lehnte es aber ab; da sie nicht gewohnt sei, so allein als junge Tochter "Wirtschaften" zu frequentieren. (Schluss folgt.)

## Ein bisschen Freude.

**G**ie heilt sich ein verlassen Herz,  
Der dunkeln Schwermut Beute?  
Mit Becherrung geläute?  
Mit bitterem Spott? Mit frealem Scherz?  
Nein, mit ein bisschen Freude!

Wie flieht sich ein zerrissner Kranz,  
Den jach der Sturm zerstreute?  
Wie knüpft sich der erneute?  
Mit welchem Endchen bunten Bands?  
Mit nur ein bisschen Freude!  
  
Wie fühnt sich die verjährte Schuld,  
Die bitterlich bereute?  
Mit einem strengen Heute?  
Mit Büßerhaft und Ungeduld?  
Nein, mit ein bisschen Freude!

Konrad Ferdinand Meyer.

## Frauen-Emancipation in Ägypten.

Neben die Emancipation der ägyptischen Prinzessinnen berichtet der in Maghreb als Arzt lebende ehemalige Leibarzt des Sultans von Marokko, Mustafa Bey:

Die stetig fortschreitende Civilisation setzt sich über die mohamedanischen Religionsansichten siegreich hinweg und zwar am meisten und deutlichsten im mohamedanischen Staate von Ägypten. Und zwar keineswegs erst jetzt, sondern schon zur Zeit des alten Ahdene Ismail. In Ägypten emancipierten sich zuerst die Prinzessinnen anfangs der 70er Jahre. Sie kleideten sich vollkommen à la française, d. h. sie legten die neuesten Pariser Modelle an, vor Verschleierung war kaum noch die Rede, auf alle Fälle war der kleine Schleier so dünn, daß die schwarzen Augen der Inhaberinnen voll hindurchdrangen. Der

Saif (Vorläufer) und die die Prinzessinnen begleitenden Gunnaden hatten Befehl, nicht hindern die Neugierigen zurückzuweisen, während es früher einem Giaur unmöglich war, die Prinzessinnen zu beobachten. Alle Prinzessinnen schworen sich, bei ihrer Verfeierungen auszumachen, daß ihre Männer nur eine Frau nehmen sollten. Ob dies indes durchgeführt worden ist, weiß der Verfasser nicht anzugeben, jedenfalls hatte der verstorbenen Scheide nur eine Frau und der jetzige ist noch ledig. Die zwanzigjährige bildhübsche Prinzessin M. in Kairo war an einem reichen, aber dreimal so alten Palais verheiratet, der noch streng nach den alten koranischen Regeln sein Haus regierte. Es kam zu Schwierigkeiten zwischen dem Palast und der Prinzessin, die so weit gingen, daß die Prinzessin verlangte, von ihrem über 60 Jahre alten Gatten geschieden zu werden. Es existieren im Koran über die Scheidung genaue Vorchriften. Prinzessin M. segte nun durch, daß sie nicht nur ihren alten Gatten verlassen durfte, sondern daß dieser auch ihr Heiratsgut herausgeben mußte, und die zwanzigjährige Prinzessin begab ein neues Palais. Sie war, wie wir sagen würden, ein emancipiertes Frauengässchen.

## Abgerissene Gedanken.

Kann mancher auch nicht, was er will,  
Sagt er nur, was er soll,  
So wird er zwar sein Weltgenie,  
Doch wiegt als Mensch er voll.

## Briefkasten der Redaktion.

Frau S. in M. Die Entlassung ist, wie aus Ihren Mitteilungen geschlossen werden kann, doch nicht unbegründet. Die Arbeitsleistungen allein sind eben nicht überall allein maßgebend. Ein Mädchen, das auch die kleinste Arbeit mit Orientierung und Lärm vornimmt, das, wo es steht und geht, sich unangenehm vernehmlich macht, dessen Stimme in allen Gemächer dringt, das aus den Fenstern mit den Nachbarinnen Gespräche führt und Vorübergehende anruft, paßt nicht als Dienstboten in ein feines Haus, wenn es sich über sein Verhalten nicht belehren läßt. Es hält freilich schwer, eingeeichte Gewohnheiten abzulegen, und wo die Achtmauer auf sich selber, der feste Willen und unermüdliche Selbstzucht fehlt, da ist auch für die Zukunft nichts Besseres zu erwarten und eine Ausbildung des Dienstverhältnisses ist gerechtfertigt. Stellen Sie sich selbst in die Lage des einzelnen Dame, die drei Dienstboten hält und von denen eines oder zwei das Haus und dessen Umgebung mit Unruhe und Lärm erfüllen. Würde dies Ihnen behagen? Plazieren Sie Ihre Nächte in ländliche Verhältnisse, wo sie sich im Freien ausleben kann, wenn es ihr doch nicht gegeben ist, sich in gegebenem Schranken zu halten. Auf die Stelle einer Kammer- oder Zimmerjungfer muß sie freilich verzichten.

Geängstigte in S. Ihre „schwere Sorge“ scheint uns nur zum Teil begründet und zwar zum kleinsten Teil. Wie die körperliche, so ist auch die geistige Entwicklung der Kinder derselben Eltern eine sehr ungleiche und mit dieser Thatfrage muß unbedingt gerechnet werden, wenn keine folgenschweren Mißgriffe gemacht werden wollen. Mancher Junge wählt beim Verlassen der Primarschule schon ohne irgend welche Beeinflussung seinen Beruf, hält an dem einmal gewählten fest und ist dann befreit davon, während ein anderer sich auf verschieden Gebieten lernend und forschen ver sucht, ohne in einer gegebenen Frist zu einem bindenden Entschluß gelangen zu können. Es ist aber erwiesen, daß ein solches Tun, ein solch später Entschluß für die Folge oft die erfreulichsten Resultate zu Tage fördert. Nur keine Ungebild und Bitterkeit in dieser Sache.

Treue Abonnentin in Seengen. Diese Unterschrift genügt wohl zur Fragestellung im Sprechsaal, nicht aber für uns, die wir Ihnen Eingehendes zu senden sollen.

Buxkinstoff zu einer modernen Herrenhose Fr. 2.28  
Großes und solides Auswählen in Herren- und Knabenkleiderwaren, Cheviste, Kammpurze, Tweeds, Melton, Checks, Serge, Loden, Flichern, schwarze und farbige, je Fr. 1.90 per Meter, bis hochfeinste Engl. Genues zu billigen Preisen.  
Unsere Musterproben obiger, sowie der Damenkleider und jeder Art Baumwollstoffe von 18½ Cts. an stehen franco zu Diensten.  
Modellbilder gratis! Oettinger & Co., Zürich.

## Blutarmut. Bleichsucht.

194) Herr Dr. Meyer in Rotenburg a/Fulda schreibt: „Dr. Hommel's Hämatothen wandte ich bei einer jungen Dame an, die seit mehreren Monaten an allen gewohnten Mitteln trotzender, hochgradiger Bleichsucht litt. Der Erfolg war ein geradezu ungewöhn-

licher. Alle Beschwerden schwanden in kurzer Zeit, die junge Dame bekam ein blühendes Aussehen und konnte als vollkommen geheilt betrachtet werden. Ich bin Ihnen zu grossem Dank verpflichtet und werde bei Bleichsucht jetzt nur noch Ihr Präparat anwenden.“ Depots in allen Apotheken.

## Adolf Grieder &amp; Cie. Säidenstoff-Fabrik-Union, Zürich

kunstl. spanische Hefisofaranten [1049] versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Säidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 15.— p. mètre. Muster franco.

## Foulard-Seide

Beste Bezugsquelle für Private. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

## Schwarze Seidenstoffe

végétal Färbung, anerkannt beste und schönste Fabrikate, versenden zu Fabrikpreisen [450]

E. SPINNER & Cie. vormals J. Zürcher, mittlere Bahnhofstrasse 46 ZÜRICH  
Gegründet 1825 Muster franco

Man verlange überall ausdrücklich die unübertroffenen Fleischbrühesuppen geben, ferner die schmackhaften getrockneten Gemüse, eine Erfrischung in dieser Jahreszeit, sowie das von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlene Kinderhafermehl der

die für 10 Cts. zwei Portionen vorzüglichster fertiger Präservenfabrik Lachen am Zürichsee. [369]

## Gesuch.

Eine junge Tochter, im Ladenservice gewandt, sucht Stelle als Ladentochter. Auskunft erteilt das Annonenbüro dieses Blattes. [468]

Gesucht: in ein besseres Privathaus ein treues, zuverlässiges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat. Ohne gute Zeugnis ist Anmeldung unnütz. [474]

Eine junge, intelligente Tochter, welche ihre Lehrzeit auf einem Bureau vollendet, sucht Stelle in einem grösseren Geschäft. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Auskunft erteilen Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [487]

Junge Tochter aus guter Familie sucht Stelle als Ladentochter. — Auskunft erteilen Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [477]

Eine junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, aus guter Familie, sucht Stelle in einen Läden. Eintritt nach Belieben. Offerten sind unter JW 462 an die Annoncen-Expedition dieses Blattes zu richten.

Eine Familie mit nur einem jungen Fräulein würde 2 Mädchen der deutschen Schweiz von 14—16 Jahren, welche die vortreffl. Schulen von Chaux-de-Fonds besuchen könnten, in [465]

## Pension

nehmen. Vollständiges Familienleben; guter bürgerl. Tisch. Angenehmes Haus, 3 Minuten von der Schule. Garten, Badezimmer, Klavier zur Verfügung. Bescheidener Preis. Um Auskunft sich zu wenden unter Y1589C an H.H. Haasenstein & Vogler, Chaux-de-Fonds.

## Mechanische Näherei

hintere Schützengasse 6 St. Gallen hintere Schützengasse 6

## Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche

nach bestem Schnitt zu sehr billigen Preisen. [486]

Grössere Aufträge, Aussteuern etc. werden speciell sehr mässig berechnet.



## Dank!

Seit meiner Kindheit litt ich an einem nervösen Kopfschmerz, der sich seit einem Jahre bis zum Wahnsinnigwerden steigerte, es hämmerte und pochte in der Stirn und den Schläfen und dem Scheitel, war blutarm und hatte außerdem infolge Unterleibsstörungen oft unter entsetzlichen Qualen zu leiden. Herrn Henri Lovi, Dresden, Frauenstr. 14, danke ich hiermit aufrichtig und herzlich, nach so vielen vergeblichen Kuren von diesem Leiden befreit zu sein. (H 13511) [481]

Gablitz a. D. i. Böhmen, 7./4. 1895.

Frau Julie Scholze.

Wo eine in gutem Zustande sich befindende [397]

## Strickmaschine

billig zu verkaufen ist, sagen Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

(H789Lz) Passst dir dein



Wenn nicht, dann verlange Kataloge u. Preis-courant gratis von bekannten, billigen Fabriken. — Henrici Fabrik. — L. Meyer, Reiden.

Pension Villa Frey. [402] Empf. Garten. Bäder. Fr. 4 bis 7.— (H1620Y)

## Eine Tochter

deutsch und franz. sprechend, im Zimmereidienst, Nähen und Bügeln bewandert, wünscht passende Stelle. [485]

Gefl. Anfragen sub T 1021 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern.

## Gebr. Hug &amp; Co.

St. Gallen. [85]

## Pianos

von Fr. 650 an.

## Harmoniums

von Fr. 125 an.

Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

## Rheumatismus,

Zahnschmerzen, Migräne, Krämpfe etc. werden durch das Tragen des berühmten Magneta-Stifts

schnell und dauernd beseitigt.

Preis 70 Cts.

Alleinversand von J. A. Zuber, Herrenhof, Oberuzwil, Kt. St. Gallen.

NB. Zeugnisse gratis zu Diensten. [39]



C. Sprecher, z. Schlössli. St. Gallen  
Eisenwarenhandlung en gros et en détail [49]  
Spezialität in Laubsägearikeln.  
(Preislisten u. Kataloge zu Diensten.)

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften,  
Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften,  
Vergissmeinnichts, Glasbilder, Papeterien,  
Photographiealben, Lederwaren u. s. w.  
Kataloge gratis. (H Y) [44]



(H 7251z)

## Ornenberg Hotel u. Pension

in Seelisberg am Vierwaldstättersee, 845 M. ü. M.

Etablissement I. Ranges, 350 Betten. Station Treib-Seelisberg. Viermalige Postverbindung per Tag. Fuhrwerke stets an der Station. Bäder und Douchen jeder Art. Ständiger Arzt. Luft- und Milchkur. Mildes Klima, prächtige Lage; ausgedehnter Wald. Zahlreiche schöne Spaziergänge. Mäßige Preise. Aufmerksame Bedienung. Empfiehlt sich speziell als Uebergangsstation von u. nach dem Hochgebirge. M. Truttmann.

423

## Wasserheilanstalt ALBISBRUNN (Zürich).

Familienkurhaus. — Rekonval.-Station.

Ende April bis Ende Oktober.

Sowohl für Einzelkurannten wie für deren Begleitung. (Kein Wasserkur-Zwang.)  
Freie Höhenlage mit subalpinem Klima. Wasserheilversfahren  
nach allen erprobten Methoden.

Terrain- und Diätkuren. Gymnastik. Massage. Bewegungsspiele im Freien: Lawntennis, Croquet, Kegelbahnen (deutsche und sog. russische), Boccia. — Grosser Park, ruhiges Kurleben. — Elektr. Beleuchtung. — Telephon. — Telegraph. — In der Saison Postwagen vors Haus. Eigene Equipagen. (O F 43 39) [470]

Höchst empfohlen vom leitenden Arzt und

Besitzer: E. Paravicini, Med. Pr.



J. SCHULTHESS, Schuhmacher  
Rennweg 29 ZÜRICH Rennweg 29  
Naturgemäss Fussbekleidung für Kinder und Erwachsene  
auf Grundlage neuester Forschungen erster Autoritäten.  
Spezialität: [422]  
Richtige Beschuhung von Plattfüssen, sowie verdorbener und  
strupiger Füsse. — Reitstiefel, Bergschuhe.  
Telephon Nr. 1767. Alles nur nach Mass.



## Damen-Loden

Muster franko. [46]

## H. Scherrer

St. Gallen und München.

Suchen Sie etwas zu kaufen?

Lassen Sie durch die  
Annoncen-Expedition

Haben Sie etwas zu verkaufen?

Haasenstein & Vogler

St. Gallen [49]

in die geeigneten Blätter ein

## Inserat

einrücken, wodurch Sie Ihren  
Zweck am raschesten u. sicher-  
sten erreichen werden.

Suchen Sie eine Stelle?

Haben Sie eine Stelle zu besetzen?

## Wasserheilanstalt Brestenberg

am Hallwylersee. Eisenbahn-Station Lenzburg oder Boniswyl-Seengen (Schweizer. Seethalbahn). Prächtige, geschützte Lage. Schöne Spaziergänge. Hydropathische und elektrische Behandlung. Massage. Milch-, diätetische und Brunnenkuren. Seebäder. Rudersport. Postbüro und Telefon im Haus. Prospekte gratis. Kurarzt: Dr. A. W. Münch. (H1266Q) 420] Inhaber: W. Amsler-Hünerwadel.

## Val Sinestra.

Diese arsenhaltigen Eisensäuerlinge ersten Ranges gegen Bleichsucht, Schwächezustände, Katarrhe, Skrofulose, specielle Frauenleiden und beginnendes Lungeneide sind für den Export bereit und kann deren Wasser in Kisten von 8 und 30 Flaschen per Post oder Fourgon gegen Fr. 8 und 17 bezogen werden. Broschüren gratis. (H 378 Ch) [464]

Schuls, April 1895.

Conradin Arquint,  
Hotel Belvedere.

## Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

## Amerikan. Bleichsuchs-Mittel „Iron“.

General-Depot für die Schweiz [276]

Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.

Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H 785 Q)

## Rationelle Ernährung

durch Jul. Henseis

## Hygieinisch. Cacao und Chokoladen

mit Zusatz von Nährstoffen,

ausgezeichnet durch vorzügl. Geschmack, Leichtverdaulichkeit, Wohlbekommlichkeit, hervorr. Nährkraft und Förderung einer gesunden Blutbildung.

**Hygien. Cacao** in 1/4, 1/2 und 1/4 Pfund-Packung Fr. 4.— pr. Pfund.

**Hygiene. Chokolade** Nr. 1 Fr. 3.—, Nr. 2 Fr. 2.50 pr. Pfund.

Broschüre über rationelle Ernährung mit ausführlicher Begründung der Vorteile dieser Fabrikation allen anderen gegenüber wird gratis versandt. (H 1429 Q) [447]

Alleinberechtigte Fabrikanten: Knappe & Würk, Leipzig.

Generaldepot für die Schweiz: Karl Pfalz, Basel.

Probesendungen per Post, billigst.

## Haarverjüngungsmilch (Tolma)

gibt ergraute Haaren die natürliche Farbe und jugendlichen Glanz wieder, beseitigt Kopfschuppen und verhindert Ausfallen der Haare. Ueberraschender Erfolg.

Preis per Flasche franko per Nachnahme Fr. 2.—

107] J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).

## Versandt für die ganze Schweiz.

## LINOLEUMFABRIK NORTHALLERTON England

Stampfenbachstrasse Nr. 6, Zürich,

Linoleum und Korkteppiche, geruchlos, warm und elegant.

Korkteppiche, ungemein beliebter Bodenbelag, weil sehr warm und schall-dämpfend.

188 cm breit, 8 mm dick, uni, bedruckt . . . . . 11.—

188 " 8 Qual. A " B C D II III

uni 188 cm 10,— 8.50 6.— 6.— 4.80 3.80

mit Dessin 188 cm 11.— 9.50 7.— 6.— 5.—

230 " 12.50 10.— 8.— 7.— 6.—

275 " 16.— 12.— 11.— 8.50 7.—

366 " 22.— 16.— 15.— 12.—

Vorlagen und Milieux 45/45 45/60 68/90 68/114 137/183 183/183

1.50 1.90 4.— 5.— 16.50 22.—

189/230 189/250 189/275 200/200 200/250 200/275

27.— 30.— 33.— 28.— 34.— 36.—

200/300 230/275 230/320 230/360 366/366

40.— 40.— 45.— 55.— 100.—

Linoleum-Läufer 45 cm 60 cm 70 cm 90 cm 114 cm 135 cm

Stairs für Treppen u. a. 3.10 3.90 4.75 6.20 7.75 9.—

C. 2.25 2.75 3.— 4.25 5.25 6.40

D. 1.75 2.25 2.75 3.50 4.50 5.50

III. — 1.30 1.60 2.— — —

Granite, 188 cm breit, 14.— Inlaid, 91 cm breit, 9.—

(bei denen sich das Dessin nie abläuft).

Linoleum-Ecken, Nr. 1 1.—, Nr. 2 75.—, Nr. 3 1.— [143]

Linoleumschienen, per laufenden Meter 2.50

Linoleum-Reviver und Cement, per Büchse 1.75

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle des Schweiz bei:

Meyer-Müller & Co.,

Weinberg Nr. 6, Zürich, und Casino Winterthur.

!! Engros und Detailverkauf zu Fabrikpreisen !!

!! Permanentes Lager von über 200 der neuesten Dessins !!

• Linoleum, bester und billigster Bodenbelag. •

Sollte in keiner Haushaltung fehlen.

## 25jähriger Erfolg!

Erste Preise an Ausstellungen.

Viele ärztliche Zeugnisse und Empfehlungen beweisen die Güte des echten

Dennler Eisenbitter

Interlaken.

Originalflacons à Fr. 2.— in allen Apotheken erhältlich. [478]

## Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.35 bis Fr. 5.—

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. Sämtliche Damenwäsche ist Hausindustrie, keine geringe Fabrikware. [363]

Frauen nachthemden Fr. 2.95 bis Fr. 7.—, Nachtjacken Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterrocke Fr. 1.55 bis Fr. 8.—, Kissenanzüge Fr. 1.20 bis Fr. 7.50, Bettüberwürfe Fr. 3.50 bis Fr. 5.50. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

### Frauenbinde „Sanitas“

Das Reinlichste, Einfachste und Praktischste. Bis jetzt unübertroffen. Ärztlich empfohlen. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Weibliche Bedienung. Postversand. [418] Sanitätsgeschäft z. roten Kreuz C. Fr. Haumann St. Gallen.

Weisse baumwollene Strümpfe werden ganz echt diamantschwarz gefärbt bei Georg Pletscher, chemische Wäscherei und Färberei in Winterthur. [324]

Jede Dame, welche Heureka-sich für die beliebten Artikel interessiert, beliebt Prospekte und Ansichtsendung zu verlangen. Stoff, Kissen, Binde und Wäsche. (H 515 Z) [147] H. Bruppacher & Sohn, Zürich.



[300]

Besten Schutz gegen Motten (Schaben) bieten Camfer in Brocken und Würfeln und Naphtalin - Camfer in harten runden Tabletten. Billigst zu haben in der Adler-Apotheke C. W. Stein 6 St. Leonhardstrasse 6 St. Gallen. [446]

Für 6 Franken versende franko gegen Nachnahme bitte 5 Ko. ff. Toilette - Abfall - Seifen (ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

**Praktisch für jedermann.**  
Es werden geliefert: Für 8½ Pfds. Woll-Lumpen Stoff zum Buckskin-Anzug. Für 3 Pfds. Woll-Lumpen Stoff zum Hauskleid. Für 1½ Pfds. Woll-Lumpen Stoff zum Unterröck. Desgl. Teppiche, Schlafdecken und Läuferstoffe. Alles gegen mässige Nachzahlung. Muster franko. (Mai 11049/4a) S. Frank, 401] Hoym a. Harz Nr. 50.

**Uhren und Uhrketten**  
in reicher Auswahl. Stets eingehende Neuheiten. Gg. Scherraus, Uhrmacher, Uehrasse, [388] Neugasse 16 und Linsebachstr. 39. Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen.

## Herren-Hemden-Unterkleider

sowie Einsätze und Hemdenstoffe in reichster Auswahl empfiehlt

Das Specialgeschäft für Herrenwäsche

E. Senn-Vuichard

Neugasse 48 — ST. GALLEN — z. Pilgerhof.

[387]

**A. DINSER** St. Gallen z. Pelikan **MÖBEL MAGAZIN** der Ostschweiz liefert seine seit 30 Jahren bekannten, streng soliden, reellen Salons, Wohn-, Schlaf- u. Speisezimmer, ganz Aussteuern extra billig Sessel in 40 Sorten Spiegel mit extra dicken Gläsern Polsterarbeiten Geschenkartikel Lager 400-600 alles billigst, mit Garantie. — Franko per Bahn. [288]

## Der Wundertrank.



Die Kleinen hier am Kaffeetisch,  
Wie sind sie rund, gesund und frisch!  
Der Wundertrank, der es vollbracht  
Und sie so kräftig hat gemacht,  
Die Köchin schenkt ihn ein soeben!  
„Kathreiners Malzkaffee“ soll leben! [169]

Wer sich nur einmal gewaschen hat,

mit Bergmann's Lilienmilch-Seife

Bergmann's Lilienmilch-Seife  
von Bergmann & Co.,

Dresden Zürich Tetschen a/E.  
allen anderen Toilette-Seifen vorziehen.

Erhältlich à 75 Cts. in allen Apotheken, Drogierien und Parfümeriehandlungen.

Man achtet genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner;

denn es existieren miserable Nachahmungen.



## Anzeige und Empfehlung.

Mache einem Tit. Publikum von Stadt und Umgebung die ergebene Anzeige, dass ich mich in hier als Damenschneiderin niedergelassen habe.

Empfehle mich daher in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Prompte, exakte und billige Arbeiten zusichernd, zeichne

hochachtungsvoll

Christine Niedermann,  
Speisergasse 34, zum Helm, 4. Stock.

zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchen-tüchern bemustert Walter Gygax, Fabrikant, Bleienbach. [726]

Berner-Leinwand

Frauen nachthemden Fr. 2.95 bis Fr. 7.—, Nachtjacken Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterrocke Fr. 1.55 bis Fr. 8.—, Kissenanzüge Fr. 1.20 bis Fr. 7.50, Bettüberwürfe Fr. 3.50 bis Fr. 5.50. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

## Wiener Patience

ausgezeichnetes, haltbares Konfekt von feinstem Aroma, per 1/2 Kilo 2 Fr., empfiehlt bestens

Carl Frey, Konditor,

Neugasse, St. Gallen.

Prompter Versand nach auswärts!

Telephon! [156]

## Ein reizendes Spielzeug

ist der neue Spektralapparat für Riesen-Seifenblasen. Das Spektralapparat ist eine chem. Flüssigkeit, die völlig unschädlich, dauernd haltbar und jederzeit gebrauchsfähig, die Herstellung v. Riesen-Seifenblasen mit über 30 cm Durchmesser ermöglicht, die der Erfinder ob ihres prächtigen Farbenspiels (am schönsten im Sonnenchein), „Iriskugeln“ genannt hat. Ein eigenes konstruiertes Röhrchen dient zur Erzeugung dieser Blasen, die man bei einer Fertigkeit leicht vom Röhrchen loslösen und dann eine Weile im Raum schwebend erhalten kann. Es genügt dazu schon das Blasen mit dem Munde oder eine geschickte Fächerbewegung, oder man bedient sich eines Wollappens, mit dem sich die Kugeln jonglieren lassen. Man kann dem graziösen Spiele, das sich rasch die Herzen der Kinder und besonders der Damen erobert hat, zahlreiche Varianten abgewinnen. Ausser verschiedene anderen Neuheiten hält die Firma Franz Carl Weber, Spielwarenhandlung, Bahnhofstrasse 62, Zürich, den Spektralapparat z. Preise von Fr. 2.25 auf Lager und es kann daselbst auch die Spektralflüssigkeit jederzeit nachbezogen werden. (H 2122 Z) [476]

## Prima feinste weisse und gelbe Oelseife und Harzkernseife

Marke Schlüssel garantiert rein, ohne schädliche Substanzen.

Ausserst fetthaltige, deshalb sehr ausgiebige und die Wäsche schonende Seifen.

Das Gutachten darüber lautet:

Die Seife ist aus den üblichen Substanzen, ohne fremde Beimengungen zusammengesetzt und verdient deshalb die Bezeichnung: rein, ohne schädliche Substanzen, vollkommen.

Chemisches Laboratorium St. Gallen, Der Kantonschemiker.

Die Seifen, Marke „Schlüssel“, sind in den meisten Spezereihandlungen erhältlich; wo dies nicht der Fall ist, wende man sich an die (H 289 G) [159]

Seifenfabrik Engler & Co., Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

## Nebenerwerb

für Damen mit grösserem Bekanntschaftskreise. Gefl. Anfragen unter Chiffre T 782 Q an Haasenstein & Vogler, Basel. [277]

Elegant! Chic! Solid!

## Damen-Loden

große Auswahl in allen Fabrikaten. Meterweiser Verkauf.

Anfertigung nach Mass.

Tadeloser Sitz garantiert.

Wiener Schneiderarbeit.

Triumph-Loden-Reform-Kostüm, elegantestes und praktischstes Reise-, Touren- und Promenadenkleid.

Kostüme genre tailleur in allen Fäçons.

Staub-, Reise- und Regenmäntel,

605 porös, wasserdicht. (H 2586 Z)

Jordan & Cie., Zürich.